

## Die Identitäre Bewegung in Frankreich – Ein Porträt

### Mathilde Forestier – Aus dem Französischen von Christian Ernst Weißgerber<sup>1</sup>

Am Rande der „Manif pour tous“<sup>2</sup> und durch Aktionen in diesem Feld, ist die Identitäre Bewegung zunehmend in der Medienlandschaft in Erscheinung getreten. Obwohl die Medien ihr Artikel und Reportagen widmen, scheint ihr die französische Gesellschaft bisher jedoch nur wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Wissenschaftliche Arbeiten konzentrieren sich fast ausschließlich auf die Front National (FN); zum Thema ‚Identitäre Bewegung‘ sind sie quasi nicht existent. Lässt sich die Identitäre Bewegung lediglich als eine weitere Splittergruppe betrachten? Funktioniert sie wie all die anderen und fordert das Gleiche wie die traditionelle extreme Rechte? Sind das bloß einige Jugendliche, die nichts zu tun haben und denen ein klares Ziel vor Augen fehlt?

Selbst wenn in der französischen Gesellschaft die Identitäre Bewegung eine zu vernachlässigende Bewegung zu sein scheint, hat sie Ableger überall in Europa. Wenngleich sie minoritär in Frankreich ist, hat sich ihr Einfluss als geeignet erwiesen, sich jenseits der französischen Grenzen etablieren zu können.

„Die Identitären haben enge Verbindungen zu populistischen und eurozentristischen<sup>3</sup> Bewegungen entwickelt, aber gleichermaßen auch zu anderen identitären Gruppen [aus ganz Europa], von Portugal bis Russland reichend. Einige Gruppen sind direkt durch die in Frankreich realisierten Aktionen beeinflusst.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> AutorIn, Mathilde Forestier, ist MasterstudentIn des konsekutiven binationalen Kooperationsstudienganges Angewandte Politikwissenschaft des Institut d'Etudes Politiques d'Aix-en Provence und der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau. ÜbersetzerIn, Christian Ernst Weißgerber, studiert derzeit an der Humboldt-Universität zu Berlin Kulturwissenschaft im Master.

<sup>2</sup> Die „Manif pour Tous“ (zu Deutsch etwa „Demo für alle“) ist ein Zusammenschluss diverser größtenteils homophober Gruppierungen und AktivistInnen, die sich für die Abschaffung der ‚Homohe‘ bzw. der eingetragenen gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaft sowie gegen ein Adoptionsrecht gleichgeschlechtlicher Partnerschaften einsetzt. Seit kurzem hat sich ein gleichnamiges deutsches Pendant gebildet. (A.d.Ü.)

<sup>3</sup> Der verwendete französische Begriff „enracinés [en Europe]“ bedeutet etwa so viel wie: fest verwurzelt in Europa und bezieht sich hier auf Gruppierungen, die auf eine zu schützende europäische Tradition hinweisen, die auf spezifischen moralischen, soziokulturellen oder auch ethnisch-rassistischen Grundlagen beruht. (A.d.Ü.)

<sup>4</sup> Bloc identitaire: *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, S. 20-21, <http://www.bloc-identitaire.com/courant-identitaire/faq>, letzter Aufruf: 28.08.2014.

Die FN verwehrt sich gegen eine Allianz mit dem Identitären Block (Bloc Identitaire)<sup>5</sup> in Frankreich. Das verweist darauf, dass die beiden Organisationen vielleicht weder die gleichen Ideen, noch dieselben Aktionsformen haben. In diesem Artikel betrachte ich die Bewegung des BI etwas genauer, um sein Vorgehen zu verstehen.

Was heißt es identitär zu sein? Welches Weltbild wollen sie transportieren? Wie sind sie organisiert? Dies sind die Fragen auf die ich hier zu antworten versuchen werde. Es soll ein Porträt der Bewegung gezeichnet werden. Ziel ist es, einen Teil des ideologischen Fundaments zu untersuchen, auf welchem diese Bewegung fußt. Andererseits widme ich mich den Aktionsformen dieser Bewegung und seiner internen wie strategischen Organisation. Zum Abschluss wende ich mich dem Echo der Identitären Bewegung in Europa zu, genauer gesagt in Deutschland, wo sich der Rechtsradikalismus ebenfalls in einem neuen Gewand zeigt.

Die Analyse basiert auf Dokumenten, Pressemitteilungen und Blogartikeln, die von den Identitären selbst veröffentlicht wurden sowie auf diversen Zeitungsartikeln, Reportagen und Beiträge zum Thema.

## **1. Ideologischer Nährboden und Politische Linie(n)**

### **1.1 Selbstdarstellung, Denksystem und Weltanschauung – Die Angst vor der Gleichmacherei**

Infolge der Auflösung der rechtsextremistischen Gruppe Unité Radical durch die französische Regierung 2002 wegen eines versuchten Mordanschlags auf Jacques Chirac gründete das Sprachrohr des zerschlagenen Grüppchens, Fabrice Robert, die Partei Bloc Identitaire und ist bis heute ihr Vorsitzender. Mittels des Identitären Blocks wünschte Fabrice Robert „eine neue legale und eingetragene Organisation zu kreieren.“<sup>6</sup> Gemäß ihren eigenen Schätzungen umfasse die Identitäre Bewegung derzeit zwischen 2.000 – politisch aktiven Mitgliedern –

---

<sup>5</sup> Bloc Identitaire zu Deutsch etwa Identitärer Block ist die Partei der Identitären Bewegung, deren Strukturen im Folgenden detailliert erläutert werden. (A.d.Ü.)

<sup>6</sup> Vgl. Dissolution d'Unité Radical, Le Parisien, 2002.

und 3.000 Personen – Organisationen mit sozialem, kulturellem oder karitativem Charakter eingeschlossen.<sup>7</sup> Das Onlinemagazin Rue89 schätzt, dass mehr als die Hälfte der AktivistInnen weniger als 30 Jahre alt sind.<sup>8</sup> Viele der AktivistInnen, besonders der Génération Identitaire (Identitäre Generation)<sup>9</sup>, seien polizeidienstlich für rechtsextreme Aktivitäten aktenkundig erfasst worden. Die Identitäre Bewegung umfasst die politische Partei Identitärer Block, die Jugendgruppe Identitäre Generation sowie die Assoziation Die Identitären „beauftragt mit der intellektuellen Bildung und Leitung“<sup>10</sup>. Die Identitäre Bewegung stützt sich außerdem stark auf lokale Initiativen, wie diejenigen von Nissa Rebella und Alsace D´abord.<sup>11</sup> Hinzu kommen noch Satelliten-Organisationen wie die Online-Presseagentur novopress.info. Die Publikationen der Identitären sind am Kürzel ‚ID‘ erkennbar – éditions ‚Idées‘ (etwa Edition ‚IDee‘) ist das alle zwei Monate erscheinende Nachrichtenblatt, die Zeitschrift ID, „die Jahresschrift für Doktrin, Analyse, Diskussionen und Bildung“<sup>12</sup>.

Die Identitäre Generation, jüngster Neuzugang der identitären Familie, wurde 2012 mit der Aktion der Besetzung der Moschee in Poitiers lanciert. Sie gilt als die Jugendbewegung des identitären Dunstkreises und zeigen vor allem über das Internet große Präsenz; unter Verwendung der Methoden viraler Kommunikation und auf der Suche nach der Aufmerksamkeit der Medien. Die Identitäre Generation stützt sich auf viele symbolische Idealvorstellungen<sup>13</sup>. Durch die Untersuchung dieser symbolischen Idealvorstellungen wird

<sup>7</sup> Bloc identitaire: *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, S. 19, <http://www.bloc-identitaire.com/courant-identitaire/faq>, letzter Aufruf: 28.08.2014.

<sup>8</sup> Martinière, Mathieu: *Convention des Identitaires: « Lyon pourrait être une base en France »*, Rue89, <http://www.rue89lyon.fr/2012/11/05/convention-des-identitaires-lyon-pourrait-etre-une-base-en-france/>, letzter Aufruf: 28.08.2014.

<sup>9</sup> Jugendgruppe des Identitären Blocks. (A.d.Ü.)

<sup>10</sup> Ebd. (Textstelle findet sich im Artikel nicht...Mathilde wird dieses Problem noch beheben)

<sup>11</sup> Sowohl bei Nissa Rebella (dt.: Nizza rebelliert) als auch bei Alsace D´abord (dt.: Das Elsass zuerst) handelt es sich um regionalistische Parteien aus dem bürgerlich-rechtskonservativem Spektrum, die als Teil der Identitären Bewegung gesehen werden können. (A.d.Ü.)

<sup>12</sup> Bloc Identitaire, *Les médias identitaires*, <http://www.bloc-identitaire.com/courant-identitaire/medias>, letzter Aufruf: 28.08.2014.

<sup>13</sup> Das Wort *représentation* hat im Französischen eine Vielzahl an Konnotationen und findet kein exakte Entsprechung im Deutschen. Hier sind vor allem die Bedeutungen von einerseits Vorstellung, Idee, andererseits Vorbild, Ideal wichtig, weshalb ich mich für die etwas umständlich-scheinende Übersetzung der ‚Idealvorstellung‘ entschieden habe. (A.d.Ü.)

es leichter zu verstehen, auf was sich die jungen Identitären beziehen, wenn sie von Identität, Frankreich und Geschichte sprechen.



(Screenshot von der Internetseite der Identitären Generation)

Die AktivistInnen schminken sich mit gelben und schwarzen Farben und benutzen als Symbol das Lambda, das einen Bezug zu den Spartanern hat, aber vor allem zu Zack Snyders Film ‚300‘.<sup>14</sup> Der Film ‚300‘, der die Adaption des gleichnamigen Comics ist, ist nicht nur ein populärer Film, sondern gibt sich zudem als Bericht der medischen Kriege, in denen die Griechen den Persern entgegenstanden. Der Film ist daher mit Symbolen für identitäre AktivistInnen durchsetzt: Die Spartiaten (RepräsentantInnen der europäischen Zivilisation) wehren die Invasion der Perser ab (nicht-europäische Zivilisation, beheimatet im Mittleren Osten, heute muslimisches Land). Die Analogie zu den Zielen der Identitären liegt auf der Hand: Die EuropäerInnen wehren die Invasion der MuslimInnen ab. Aber die symbolische Inszenierung geht noch weiter: Die Spartiaten werden als Philosophen und Verteidiger der Demokratie im Angesicht der Perser dargestellt, die wiederum als Horden von Barbaren dargestellt werden.<sup>15</sup> Deshalb erregte der Film lebhaft Kritik in intellektuellen Kreisen. Der Film übergeht großzügig die Realität der persischen Gesellschaft der damaligen Epoche: Es ist tatsächlich unter der Herrschaft der Dynastie der Achämeniden, als der Kyros-Zylinder geschrieben worden war, der am Ende des 5. Jahrhunderts als die erste Charta der Menschenrechte anerkannt wurde.<sup>16</sup> Die Identitären stützen sich somit auf einen Film, welcher die Historie freizügig neu interpretiert (und die Antike verzerrt). Dieser Bezugspunkt

<sup>14</sup> 8 Licourt, Julien: *Les Identitaires en patrouille dans le métro lillois*, Le Figaro, 2014

<sup>15</sup> Vgl. Lytle, Ephraim: *Sparta? No. This is madness*, thestar.com, 2007.

<sup>16</sup> Ghasemi, Shapour: *The Cyrus the Great Cylinder*, Iran Chamber Society.

erlaubt es ihnen zur gleichen Zeit ihre Ideologie zu festigen und ihrer Bewegung eine kriegerische Erscheinung in Fortsetzung einer bestimmten europäischen Tradition zu geben. Der Fakt, dass die Spartiaten gegen die Invasion der Perser gekämpft haben, gibt der Bewegung außerdem einen legitimen Anstrich: Die Berufung auf Stärke und Gewalt ist heute nicht moralisch legitimiert, außer wenn man angegriffen wird; die Identitären inszenieren sich als Opfer einer islamischen Invasion – ermöglicht durch das sogenannte Entgegenkommen der politischen Klasse – angesichts derer sie ihr Volk verteidigen müssen. Die jungen identitären AktivistInnen scheinen sich daher eher mit einem Geschichtsbild made in Hollywood zu identifizieren, als mit realen historischen Ereignissen. Die AktivistInnen der Identitären Generation machen einen beträchtlichen Bestandteil der „Generation 2.0“ aus, die sehr beliebt bei den Führern der Erwachsenengruppen ist, da die Generation 2.0 das Knowhow des Internets, viralen Marketings sowie der Arbeit in Sozialen Netzwerken beherrscht.<sup>17</sup>

Ob es sich nun um die jungen AktivistInnen der Identitären Generation oder die älteren des Identitären Blocks handelt, die grundlegende Idee ist klar: „Die Standarte der Identität gegenüber der Gleichmacherei hochhalten“.<sup>18</sup> Sie attackieren damit gleichermaßen „die Amerikanisierung“ wie „die Islamisierung Frankreichs“, obwohl ihre Aktionen überwiegend auf die muslimische Gemeinschaft als solche gemünzt sind.<sup>19</sup> Die Gleichmacherei (von außen aufgezwungen) gefährdet ihnen zufolge die französische Identität. Dieser Identitätsbegriff umfasst „die volkstümliche und mündliche (d.h. sprachliche) Tradition, die Bräuche und Sitten, das Akzeptieren einer historischen Gemeinschaft und der Wille in der Zukunft zusammenzuleben.“<sup>20</sup> Identität spielt sich auf drei Stufen ab: ‚fleischliche‘ Identität, die eine regionale Identität ist, ‚historische‘ Identität, d.h. die französische Identität sowie die ‚zivilisatorische‘ Identität, als europäische Identität. Diese Definition der Identität bringt viele Probleme mit sich: Was wird hier als Zivilisation betrachtet? Auf welchen Teil der Geschichte berufen sie sich? Wie erlangt man diese Identität?

<sup>17</sup> Forcari, Christophe: *De l'attentat raté contre Chirac à la guerre des sweats à capuche*, Libération, 25.10.12.

<sup>18</sup> Bloc identitaire: *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O. S.3

<sup>19</sup> Hurd, Dale: *Génération Identitaire déclare la guerre à l'islamisation de la France*, BBC, 2012.

<sup>20</sup> Ebd.

Obwohl man sich Identität als das Akzeptieren einer gemeinsamen Vergangenheit vorstellen könnte und den Willen in der Zukunft zusammenzuleben als Fundament einer multikulturellen Gesellschaft sowie der Überwindung ethnischer und religiöser Rivalitäten darstellen könnte, scheint es für die Identitären andersherum zu laufen. Das Geschichtsverständnis der Identitären lässt sich durch ihren Slogan „ein Land, ein Volk“ zusammenfassen. Diese territoriale Vorstellung von Identität legt nur wenig Wert auf die Wirklichkeit. Gemäß der identitären Auffassung existieren, getrennt voneinander, klar bestimmte Völker, die daher nicht in Interaktion miteinander treten müssten. Was aber macht man mit Mischformen, seien es interne auf französischem Boden oder auch solche, die aus dem Ausland kommen?

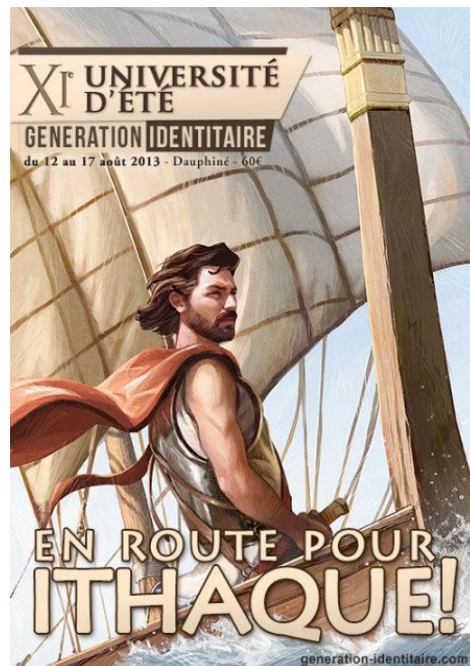
Während der Politologe François Gemenne behauptet, dass „[die Migrationspolitik Frankreichs] die Negation der Französischen Revolution ist“, erinnert er daran, dass die französische Nationalidentität nach der Französischen Revolution aus der Idee der Abschaffung geburtsrechtlicher Privilegien geschöpft wurde.<sup>21</sup> Die Identitären jedoch entsagen einem jakobinischen Einheitsstaat, der die lokalen Identitäten verletzen würde nebst den Werten der Französischen Revolution. In ihrem Identitätsverständnis beziehen sich die Identitären auf prä-revolutionäre Figuren, wie die Spartiaten oder noch auf Charles Martel. Ihre Referenzpunkte lassen die französische Geschichte der letzten Jahrhunderte außer Acht, um nur kriegerische oder romantisierende und beschönigende Anlehnungen an auf dem Felde arbeitende Bauersleute zu behüten (siehe hierzu die mittelalterlich-ritterlichen Motive auf den folgenden Plakaten).

---

<sup>21</sup> Corcostegui, Imanol : On a soumis les idées reçues sur l’immigration à celui qui a mouché le FN, Rue 89.



Plakat zur 12. Identitären Sommerschule



Plakat zur 11. Identitären Sommerschule



Um 40.000 Mitglieder auf Facebook zu feiern, veröffentlichte die Identitäre Generation „40.000 weichen nicht zurück!“

Allerdings ist es bezeichnend zu sehen, wie diese in einer Epoche vor der Französischen Revolution und der Aufklärung verankerte Fantasiewelt sich Bilder und visueller Codes bedient, die eigentlich Ausdrucksformen des Fernsehens oder Hollywood-Kinos sind.

Der Begriff der Identität, auf den sich die identitären AktivistInnen beziehen, ist zumal problematisch, weil er essentialistisch ist: Gemäß den Identitären wird die Identität über

Abstammung erworben und weitergegeben. Auf diese Weise wäre uns unsere Identität von Geburt an gegeben und ließe sich im Verlauf unseres Lebens nicht ändern. Sie wäre fester Bestandteil unserer Gene. In den Sozialwissenschaften wird Identität hingegen oft als ein Prozess definiert, der sich während der lebenslangen individuellen Entwicklung entfaltet. Sie kann daher nicht angeboren sein.

Für „die Verteidigung der Identität“ berufen sich die Identitären ideologisch auf keine bestimmte Theorie. Sie „glauben nicht länger an nebulöse Theorien, wundersame Lösungen und feste Lehrmeinungen.“<sup>22</sup> Sie lassen sich gleichermaßen von rechts wie von links beeinflussen, sei es durch das Studium der DenkerInnen der ‚Neuen Rechten‘ wie Alain Benoist, oder aber die Schriften Simone Weils über Identität und Entwurzelung – ihre Inspiration aus dem französischen Sozialismus nach Proudhon oder den europäischen Föderalismus Fouriers, oder auch aus dem ökologischen Denken Serge Latouches schöpfend. Somit ist das theoretische Spektrum, das die Identitäre Bewegung beeinflusst, sehr breit; dennoch sind einige bestimmte Schlüsselbegriffe auszumachen.

#### Ethnopluralismus – Fremdenfeindlichkeit in neuem Gewand

Mit dem Slogan: „100% Identität, 0% Rassismus“ versucht die Identitäre Bewegung sich vom rassistischen Image der extremen Rechten zu distanzieren. Rassismus beruht einerseits auf der Überzeugung, dass die Menschheit in Rassen eingeteilt ist und andererseits der Glaube, dass diese Rassen nicht alle ebenbürtig seien, dass eine Hierarchie unter ihnen existiert.<sup>23</sup> Da die Identitäre Bewegung nicht von Rassen, sondern von Kulturen und Identitäten spricht und nicht offen ausspricht, dass es eine Hierarchie zwischen den Kulturen gibt, kann sie nach meiner Rassismus-Definition nicht rassistisch genannt werden. Dennoch ist sie, wie ich im Folgenden zeigen werde, nicht minder fremdenfeindlich. Obwohl streng genommen bei den Identitären von ‚Rasse‘ keine Rede ist, bleibt ihre Definition von Identität und Kultur nicht minder biologistisch. Denn den Identitären zufolge ist kulturelle Identität unveränderlich und wird vererbt. Dies hindert alle Personen, die z.B. nicht in Frankreich geboren sind, daran,

---

<sup>22</sup> Ebd. S, 6.

<sup>23</sup> 17 Encyclopédie Larousse en ligne, Racisme, <http://www.larousse.fr/encyclopedie/divers/racisme/85140>, lu le 29.08.2014.



diese Identität zu erlangen, selbst wenn sie sich ihr nahe fühlen oder sich damit identifizieren. Diese Volksidee ergibt sich aus dem ‚Ethnopluralismus‘, der von der Neuen Rechten in Anspruch genommen wird. Gemäß den EthnopluralistInnen besäßen alle Menschengruppen – wie bei den klassischen RassistInnen auch – unveränderbare, charakteristische Eigenschaften, auf deren Grundlage sie sich von anderen Menschengruppen unterscheiden ließen. Während klassische RassistInnen die Reinheit der Rasse fordern, pochen EthnopluralistInnen auf die Reinheit der Kultur: Die Homogenität des Volkes ist ein wichtiger Bestandteil für EthnopluralistInnen. In ähnlicher Weise wie EthnopluralistInnen, schätzen Identitäre, dass die „jacobinistische Gleichmacherei“<sup>24</sup> eine zu bekämpfende Bedrohung ist.<sup>25</sup> Deshalb predigen sie: „Ein Land, ein Volk“. Bei dem, was die Bewegung zu einer fremdenfeindlichen macht, handelt es sich um „die systematische Feindseligkeit gegenüber Ausländern und dem, was aus dem Ausland kommt.“<sup>26</sup>

#### Kulturelle Hegemonie

Eine der größten Ängste der Identitären heißt Gleichmacherei/Vereinheitlichung. „Wir würden sagen, dass der Hauptfeind die „Ideologie des Gleichen“ ist, für sie sind Gleichheit und Uniformität die Schlüssel zum Paradies auf Erden“<sup>27</sup> Für die Identitären ist nach diesem Schema jede Bewegung oder Idee mit universellen Ambitionen eine Gefahr. Sie unterscheiden fünf große Gefahren: 1. Jakobinismus und Zentralismus, die Frankreich vereinheitlicht haben und nun versuchen Europa zu vereinheitlichen; 2. Der „antirassistische“ und „ethnomasochistische“ Komplex, „der die Gleichmacherei durch die Förderung der Vermischung erzeugt“<sup>28</sup>; 3. Der ultraliberale Kapitalismus, der das Modell des

---

<sup>24</sup> Als Jacobinismus/jacobinistisch wird eine die mit der Französischen Revolution einsetzende Reformation des französischen Nationalstaates auf Grundlage von Ideen der Volkssouveränität, Unteilbarkeit und Zentralisierung bezeichnet. Hierzu wurden Dekrete erlassen, welche die Zusammengehörigkeit der französischen Nation propagieren und in den Gesetzestexten festsetzen sollte. Es entwickelte sich ein zunehmend nach nicht-föderalistischen Prinzipien ausgerichteter Staatsapparat, der z.B. alle BürgerInnen auf eine einheitliche französische Sprache verpflichtete, ohne Rücksicht auf spezifische regional-kulturelle Unterscheide. (A.d.Ü.)

<sup>25</sup> 18 Bloc identitaire, Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires, S. 7.

<sup>26</sup> Encyclopédie Larousse en ligne, Xénophobie,  
<http://www.larousse.fr/encyclopedie/divers/x%C3%A9nophobie/102567>, lu le 29..08.2014

<sup>27</sup> Bloc identitaire, Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires, a.a.O S.7

<sup>28</sup> Ebd.

Bürgers als Konsumenten fördernd zu einer globalen Vereinheitlichung führt; 4. Die expansionistische Politik der USA, die den *american way of life* überall auf dem Planeten aufzuerlegen versucht und 5. Der Islam, der eine universelle Ausrichtung hat, eine „Unterwerfungsreligion“, die „die Welt durch die Unterwerfung aller Nicht-Muslime unter die Scharia vereinheitlichen will.“<sup>29</sup>

Die Identitären preisen also die Homogenität der Völker und die Heterogenität zwischen den Völkern. Sie sind erklärte Feinde einer externen Homogenisierung (Staat, Islamisierung und Amerikanisierung), wobei sie der multikulturellen Gesellschaft eine interne Homogenisierung entgegensetzen. Daher lehnen sie alles, was von einem Außerhalb kommen könnte ab, sei es in der Sprache, der Ernährung („Weder McDoof, noch McDöner“), dem Musikgeschmack oder alle anderen Dinge des alltäglichen Lebens. Der Kampf, den die Identitären gegen „die islamische Hegemonie“ oder gegen „die Islamisierung der französischen Gesellschaft“ führen, legitimiert für sie jede islamophobe Attacke. Ich widme mich in den folgenden Abschnitten, den Mitteln des „Widerstandes“, die die Identitären verwenden, um die „Invasion von Außen“ abzuwehren, die amerikanisch, vor allem aber islamisch sei.

## 1.2 Die identitäre Idee auf praktische Politik übertragen

Wenn man das politische Programm des Identitären Blocks liest, versteht man besser warum die Identitäre Bewegung keine bestimmte Theorie für sich in Anspruch nimmt, sondern vielmehr wie ein Querschnitt gängiger Denkströmungen wirkt. Das Programm des Identitären Blocks hat eine regionalistische Tendenz, ist sehr im Lokalem verankert und im Kampf gegen die Globalisierung. Vier politische Leit motive lassen sich unterscheiden: 1. Stärkung lokaler Identitäten durch den Übergang von einem zentral- zu einem föderalstaatlichen System; 2. verstärkte soziale Infrastruktur, die sich an ‚indigene‘ Franzosen richtet; 3. Reflexion über Umweltschutz und 4. Europa: „Ein Frankreich der Regionen, in einem Europa der Nation“. Ich interessiere mich an dieser Stelle besonders für

---

<sup>29</sup> Ebd.

die Frage der Migration, denn ein Großteil der Aktionen der Identitären Bewegung konzentrieren sich auf dieses Thema und die meisten veröffentlichten Artikel berühren es, weil es im Herzen der Vorstellung liegt, die sich die Identitären von Gesellschaft machen. Unverwechselbare Kernfrage der Identitären Bewegung ist die Behandlung der Migrationsfrage. Deren Formulierung ist jedoch hochgradig ambivalent und von Widersprüchen durchzogen. Daher folgt die Darstellung der Motive der Migrationspolitik, die Gefahren dieser politischen Vorschläge werden diskutiert und es wird gezeigt, warum einige dieser Propositionen echte Gefahren für die französische Gesellschaft darstellen.

Ein wichtiges Leitmotiv des Identitären Blocks ist die Idee „leben und arbeiten in der Heimat“. Gegenüber einer globalisierten Wirtschaft, in der Mobilität und Flexibilität vorherrschen, preisen die Identitären die Verwurzelung mit der eigenen Heimat. Nach der Logik „ein Land, ein Volk“ müsse jeder in seinem eigenen Heimatland, in seiner Region arbeiten können. Die Identitären behandeln die Frage auf zwei Ebenen: interne Migration Land/Städte und Migration Ausland/Inland.

Es ist den Identitären wichtig, dass der Staat eine aktive Dezentralisations-Politik unter Beweis stellt, um „seiner Bevölkerung das Arbeiten in ihrer Heimatregion zu gestatten, anstatt sie zur „Mobilität“ zu nötigen, die gleichbedeutend mit Entwurzelung ist.“<sup>30</sup> Zum Beispiel sollen LehrerInnen in ihrer Heimatregion arbeiten können. Wenn es wichtig ist, dass die Möglichkeit einer Person in ihrer Heimatregion zu arbeiten durch den Staat garantiert wird, um bloß keine „Entwurzelung“ zu forcieren, so würde es jedoch die Freiheit beschneiden, wenn man ausschließlich in seiner Heimatregion arbeiten müsste. Die Identitären präsentieren Mobilität systematisch als einen von der derzeitigen Gesellschaft und dem Markt auferlegten Zwang. Dabei lassen sie jedoch absichtlich außer Acht, dass diese Mobilität gewünscht sein könnte, dass ein Teil der Bevölkerung davon träumt, neue Horizonte zu entdecken.

---

<sup>30</sup> Bloc identitaire, *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O p.12

Bezüglich der Immigration vertreten die Identitären die Meinung, dass „ die Integration nicht mehr funktioniert.“<sup>31</sup> Die Integration sei gescheitert und „ein Großteil der immigrierten Bevölkerungsgruppen wird sich niemals in Frankreich integrieren können“<sup>32</sup>. Darum würden die Identitären die ImmigrantInnen gern in ihre Ursprungsländer zurückkehren sehen. Die erste Frage, die sich stellt, ist: Wer sind die „immigrierten Bevölkerungsgruppen“? Meinen sie ImmigrantInnen, die nicht die französische Nationalität besitzen? Meinen sie eingebürgerte ImmigrantInnen? Meinen sie in Frankreich geborene Kinder mit Migrationshintergrund, die von Geburt an in Frankreich gelebt haben?

Gegen die Integrationslogik schlagen die Identitären eine Politik der Ausweisung in zwei Phasen vor: Kurzfristig wollen die Identitären schlichtweg alle straffällig gewordenen und illegalen EinwanderInnen ausweisen. Langfristig wollen sie Partnerschaftsvereinbarungen mit den „Ursprungsländern“ unterzeichnen, um die Rückkehr der AusländerInnen in ihre Länder binnen 50 Jahren zu vereinfachen. Den Identitären zufolge ist es unzureichend, die Niederlassung von ImmigrantInnen in Frankreich zu verhindern; man müsse zusätzlich die bereits in Frankreich lebenden ImmigrantInnen in ihre „Ursprungsländer“ ausweisen. Sie wünschen sich, dass ImmigrantInnen wieder einen „Fremd- bzw. GastarbeiterInnen“-Status erhalten, d.h. dass sie nach Frankreich kommen, um zu studieren oder zu arbeiten und danach „in ihre Ursprungsländer [zurückkehren], um ihre [in Frankreich] gesammelten Erfahrungen fruchtbar zu machen.“<sup>33</sup>

Neben den ethischen Problemen, die mit diesen Vorschlägen einhergehen, bringen die Grundzüge der Migrationspolitik der Identitären unzählige praktische Probleme mit sich: Es stellt sich die Frage, wie die ImmigrantInnen in ihre „Ursprungsländer“ zurückkehren sollen. Man stelle sich als ersten Sachverhalt daher die ImmigrantInnen vor, die seit vielen Jahren in Frankreich leben (andernfalls wären sie nur vorübergehend zu Gast und dies ist kein Problem für die Identitären), aber nicht die französischer Nationalität haben (andernfalls wären sie integriert). Sie setzen somit fest, dass ImmigrantInnen „nachhause zurückkehren“.

---

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> Ebd. S. 9.

<sup>33</sup> Ebd.

Außerdem haben sie Kinder bekommen: Diese Kinder sind in Frankreich geboren, in Frankreich zur Schule gegangen, sprechen besser Französisch als irgendeine andere Sprache und haben das „Ursprungsland“ ihrer Eltern nur während der großen Schulferien oder auf einer Postkarte gesehen. Sie haben dort also keinen Bezugspunkt, identifizieren sich absolut nicht damit und sind in jeder Hinsicht für die „Landsleute“ ihrer Eltern mustergültige Ausländer, mustergültige Franzosen. Was macht man also mit den Kindern? Sollte man sie von ihren Eltern trennen? Sie in das „Ursprungsland“ ihrer Eltern schicken? Aber würde das nicht bedeuten, diese Franzosen eben dem Unrecht der „Entwurzelung“ zu unterziehen, gegen welches die Identitären zu kämpfen angetreten sind?

Das Problem wird noch komplizierter, wenn es sich dabei um gemischtethnische Paare handelt, z.B. solche bei denen ein Elternteil französischer Nationalität das andere mit Migrationshintergrund. Zu welchem „Ursprungsland“ gehören ihre Kinder?

Ein anderer Sachverhalt: AsylbewerberInnen. Sie sind vor Krieg und Verfolgung geflohen. Wie Edwy Penel in einem Redebeitrag in der TV-Sendung von Thierry Ardisson<sup>34</sup> erinnert: Im Artikel 14 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte steht: „Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“<sup>35</sup> Dies sind oft Personen, die nicht zurückkehren können: in ihrem Heimatland herrscht Bürgerkrieg, sie werden verfolgt. Welche Lösung gibt es für eine derart komplizierte Situation?

Abschließender Sachverhalt: Staatenlose. Wie ihr Name schon sagt, haben sie kein Heimatland. Wo soll man sie also hinschicken?

Die Idee des „Lebens und Arbeitens in der Heimat“ ist als Angebot lobenswert, als Anordnung hingegen freiheitsbeschneidend. Denn wie Artikel 13 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte darlegt, hat jede Person „das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.“<sup>36</sup>

---

<sup>34</sup> Rue89, *Et soudain, chez Ardisson, le discours du FN sur l'immigration s'écroule*, Rue 89, 30 octobre 2013.

<sup>35</sup> Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art 14.

<http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>, zuletzt 02.09.2014.

<sup>36</sup> Ebd. Art 13.

### 1.3 Ideologische Gegensätze zwischen der Front National und dem Identitären Block

Obwohl der Identitäre Block anlässlich des Aufmarsches zum zehnjährigen Bestehen der Identitären Bewegung seine Hoffnung auf eine Allianz mit der Front National bei den Kommunalwahlen 2014 zum Ausdruck brachte, hat Marine Le Pen jegliches Wahlbündnis zwischen den beiden politischen Parteien ausgeschlossen. Beide Parteien gehören zur extremen Rechten, sind sie am Ende doch nicht so ähnlich, wie man glauben könnte?

Jim Jarrassé, politischer Journalist beim Figaro, erwähnt drei grundlegende Differenzen zwischen den beiden rechtsextremen Parteien: Der erste Gegensatz ist semantisch und richtet sich auf die Definition von Identität. Der zweite Gegensatz berührt das Handlungsinstrumentarium. Der dritte und letzte Gegensatz betrifft die Antwort auf „die Islamisierung Frankreichs“<sup>37</sup>. Die von Jarrassé hervorgehobenen Gegensätze wurden ebenfalls vom Identitären Block in seiner FAQ vermerkt.

#### **Semantischer Gegensatz und Maßeinheit: An welche Identität denken sie?**

Während der Identitäre Block eine föderalistische Staatskonzeption verteidigt, die den lokalen Besonderheiten besser Rechnung tragen könne<sup>38</sup>, vertritt die Front National eine zentralistische Vorstellung des Staates und der französischen Gesellschaft. Während die Identitären auf drei Ebenen mit starker Gewichtung auf regionale Identität denken, ist die nationale Identität das bevorzugte Schlachttross der Front National. Dieser Unterschied bestimmt das Prisma, durch welches die beiden Parteien die französische Gesellschaft wie auch Europa sehen. Während die Front National eine souveränistische Vorstellung Frankreichs vertritt und sich der Idee einer europäischen Einigung entgegen setzen, verteidigt der Identitäre Block die europäische Identität als eine von drei Ebenen, die die Basis des identitären Diskurses konstituiert. Daher verteidigen die Identitären ein „Europa der Völker“ und die europäische Einigung liegt im Herzen ihres politischen Denkens. Außerdem ist die Identitäre Bewegung in vielen europäischen Ländern vertreten.

---

<sup>37</sup> Jarrassé, Jim: *FN et Bloc Identitaire, quelles différences?*, Le Figaro, 5 novembre 2012.

<sup>38</sup> Bloc identitaire, *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O. S.5

Dieser semantische Unterschied ist ebenfalls die Grundlage des Rassismusbegriffs für jede der Parteien. Die Identitären betrachten „all diejenigen als rassistisch, die danach streben die Unterschiede bzw. Differenzen auszulöschen.“<sup>39</sup> Die Front National ihrerseits vertritt die Ansicht, dass ein Franzose ein Franzose ist und seine Herkunft keine Rolle spielt und dass von Unterschieden bzw. Differenzen zu sprechen Kommunitarismus wie Rassismus Tür und Tor öffnet.<sup>40</sup> Es sind also zwei äußerst verschiedene Konzeptionen, die sich gegenüberstehen: Die Differenzialisten (Identitärer Block) gegen die Universalisten (Front National). Auf Grundlage dieses Unterschiedes sieht sich jede Partei dem Vorwurf des Rassismus aus dem anderen Lager ausgeliefert.

### Verschiedene Aktionsformen

Die Front National und der Identitäre Block unterschieden sich auch in Bezug auf die Aktionsformen. Die FN erfährt seit Beginn der 2000er Jahre einen sprunghaften Anstieg ihrer Wählerzahlen. Ihre Strategie ist wesentlich auf Wahlen ausgerichtet; die FN will über die Wahlen an die Macht gelangen, auf republikanische Manier. Die FN ist eine politische Partei und benutzt ausschließlich institutionelle Wege. Abseits des streng genommen politischen Terrains ist die FN abwesend. Der IB ihrerseits ist zwar auch eine politische Partei, sieht sich aber nur als ein Arm der Identitären Bewegung. Die Identitäre Bewegung ist der Meinung, dass „sich die Macht nicht nur durch die Wahlen ergreifen lässt.“<sup>41</sup> Wahlen sind nur eines von vielen Mitteln, das die Identitäre Bewegung zur Verfügung hat, um die Macht zu ergreifen. Deshalb agiert die Identitäre Bewegung gleich der französischen kommunistischen Partei (PCF) der 70iger Jahre, die stark das kulturelle Leben der Pariser Vorstädte prägte, welche daher den Namen ‚banlieues rouges‘, ‚Rote Bezirke‘ trugen.

Folglich wollen sie in verschiedenen Bereichen präsent sein und dringen dafür in das Vereinswesen sowie andere soziale Bereiche ein. Sie inszenieren möglichst aufsehenerregende Medienauftritte und sind in den sozialen Netzwerken im Internet tätig. Sie peilen nicht nur politisches, sondern auch soziales und mediales Terrain an. Sie

---

<sup>39</sup> Ebd. S.8

<sup>40</sup> Vgl. den Beitrag von Florian Philippot auf BFMTV, *La France devient-elle raciste?*

<sup>41</sup> Bloc identitaire, *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O. S. 17

versuchen überall präsent zu sein. Volksküchen (*soupe au cochon*, *soupe identitaire*)<sup>42</sup> oder Sicherheitsmaßnahmen in öffentlichen Verkehrsmitteln organisierend versucht die Bewegung sich im Alltag der Menschen zu verankern und an der sozialen Landschaft teilzunehmen, wobei sie im Wesentlichen nach fremdenfeindliche Aktionen verbreiten wollen. Denselben Organisationsprinzipien wie die revolutionäre Linke folgend versuchen die Identitären in erster Linie öffentliche Räume und Definitionshoheit zurückzuerobern. Wahlen sind für sie Mittel zum Zweck, aber kein Selbstzweck.

### **„Die Islamisierung Frankreichs“ , dieselbe Herausforderung, aber nicht dieselben Lösungen: Assimilation gegen Ausweisung**

Angesichts des Islams scheinen IB und FN dieselbe Schlacht zu schlagen: Sie sind gegen das Tragen von Kopftüchern, gegen Halal und sprechen von Rassismus gegen Weiße.<sup>43</sup> Dennoch schlagen die zwei Parteien unterschiedliche Lösungen für das „Problem der Islamisierung Frankreichs“ vor: Die FN würde einen Einwanderungsstopp begrüßen, mit dem Ziel, die bereits in Frankreich lebenden AusländerInnen integrieren zu können. Die FN spricht von Assimilation, d.h. dass die AusländerInnen ihren „Partikularismen“ entsagen und sich ‚französische Werte und Kultur‘ aneignen müssten. Indem sie von Assimilation spricht, fordert die FN also die ImmigrantInnen auf ihre gesamte ursprüngliche Identität<sup>44</sup> aufzugeben, um sich eine französische Identität anzueignen. Durch die Akkulturation und den Identitätsverlust offenbart sich im Diskurs der FN der üble Beigeschmack kolonialen Denkens.

A *contratio* vertritt der IB die Ansicht, dass „Identität einen wichtigen Faktor persönlicher sowie sozialer Balance ausmacht. Gesellschaften wie Individuen blühen voll auf, wenn ihre

---

<sup>42</sup> Decommer, Hélène: *„Soupe au cochon“ : comment un rassemblement illégal peut-il encore avoir lieu?*, Huffington Post, 2010 – bei der ‘Schweinesuppe’ (*soupe au cochon*), die auch ‘identitäre Suppe’ genannt wird, handelt es sich um eine von den Identitären organisierte Lebensmittelspende, die ausschließlich für französische Mittel- und Obdachlose konzipiert ist. Um MuslimInnen zu exkludieren wird ausschließlich Suppe mit Schweinefleisch serviert, da dieses aus religiösen Gründen von den MuslimInnen nicht gegessen werden darf. (A.d.Ü.)

<sup>43</sup> Jarrassé, Jim: *FN et Bloc Identitaire, quelles différences?*, Le Figaro, 5 novembre 2012

<sup>44</sup> Encyclopédie Larousse en ligne, Intégration, <http://www.larousse.fr/encyclopedie/divers/int%C3%A9gration/61861>, letzter Zugriff am 02.09.2014.



Identitäten stark und respektiert sind.“<sup>45</sup> Wie zuvor erwähnt lehnen die Identitären die Integration von AusländerInnen ab. Der Bezeichnung „ImmigrantIn“ stellen sie die Bezeichnung „AusländerIn“ entgegen, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass AusländerInnen ihrer Weltanschauung nach immer bloß zu Gast, nur vorübergehend in Frankreich (z.B. für die Dauer eines Studiums an der Universität) sein dürften und sich nicht für eine längere Zeit niederlassen dürfen sollten. Stets gemäß dem Slogan „Ein Land, ein Volk“ sollen AusländerInnen den Identitären zufolge in ihr Land ausgewiesen werden dürfen.

Mit Blick auf diese ideologischen Gegensätze, die Marine Le Pen als „unüberwindlich“<sup>46</sup> titulierte hat, könnte man sich wundern, dass der IB den Wunsch verlautbart hat, angesichts der Kommunalwahlen 2014 eine Allianz mit der FN zu schließen. Wenn man die Politik der FN näher betrachtet, treten die „unüberwindbaren“ Gegensätze mehr und mehr in den Hintergrund. Die politische Praxis der FN scheint den von der IB gemachten Vorschlägen nahe zu kommen. In erster Linie ist es interessant, den Fall des neu gewählten Bürgermeisters von Hayingen in Lothringen, Fabien Engelmann, zu betrachten. Wenngleich er als Kandidat der FN gewählt wurde, hat er an Aktionen der Identitären Bewegung wie „apéro-saucisson-pinard“<sup>47</sup> und der „Internationalen Jahresversammlung gegen Islamisierung“ teilgenommen, die vom Identitären Block und Riposte Laïque<sup>48</sup> organisiert wurden.<sup>49</sup>

Aber der Fall Fabien Engelmann ist kein Einzelfall. Er ist das Paradebeispiel der ideologischen Nähe der Front National und des Identitären Blocks, selbst wenn die FN es offiziell verweigert eine Allianz mit dem Identitären Block einzugehen. Während der

---

<sup>45</sup> Bloc identitaire, *Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O. S.3

<sup>46</sup> Jarrassé, Jim: *FN et Bloc Identitaire, quelles différences?*, Le Figaro, 5 novembre 2012

<sup>47</sup> zu Deutsch „Aperitif-Würstchen-Wein“ ist eine von verschiedenen identitären Organisationen aus Widerstand gegen die Islamisierung Frankreichs inszenierte islamophobe Propaganda-Aktion, bei der eine öffentliche Versammlung auf der Straße abgehalten wird, zu der alle Französischen eingeladen und zum Mitbringen von Aperitif-Schnäpsen, Schweinewürstchen und Wein aufgerufen sind. Die Veranstaltung ist als Exklusionsmechanismus für muslimische Menschen konzipiert, da MuslimInnen das Konsumieren von Schweinefleisch und Alkohol aus religiösen Gründen untersagt ist. (A.d.Ü.)

<sup>48</sup> Zu Deutsch etwa Laizistischer Gegenschlag

<sup>49</sup> Vgl. Engelmann, Fabien: *J'aime la France* de 36 et 45, 2011

Kommunalwahlen 2014 hat man beobachten können wie die FN, wie schon 1995, versuchte das Prinzip der „nationalen Bevorzugung“ auf der kommunalen Ebene anzuwenden.

Die „nationale Bevorzugung“ ist die Idee den Besitzern der französischen oder einer Nationalität der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorbehaltenen Rechte auszuweiten. Über das Wahlrecht hinaus wäre vor allem Sozialhilfe ausschließlich Besitzern einer solchen Nationalität vorbehalten. Zum Beispiel nur FranzöslInnen und französische Kinder europäischer Eltern könnten Familienzulagen beziehen. Viele KandidatInnen preisen abwechselnd die „kommunale Bevorzugung“ bei sozialem Wohnungsbau, bei der Hilfe einen Arbeitsplatz zu finden oder einen Auftrag der öffentlichen Hand zu erhalten. Die Forderungen liegen denen des IB sehr nahe (siehe in diesem Artikel 1.2). Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Identitäre Block, der eine der Front National diametral entgegengesetzte Auffassung hat, am Freitag, den 22. Mai, dazu aufrief, die Front National zu wählen.<sup>50</sup>

Wenngleich die FN und der IB unterschiedliche Gesellschaftskonzeptionen haben und in ihren Aktionsformen divergieren, scheinen sie nichtsdestotrotz dieselbe Politik anbringen zu wollen. Die ideologischen Unterschiede, die Marine Le Pen unüberwindlich erschienen, sind in der Praxis schnell überwunden.

### **Identitäre Generation – Generation im Kriegszustand?**

Nachdem nun die Ideen und ihr Verhältnis zu traditionellen Parteien illustriert wurden, werde ich mich jetzt den Aktionsformen der Identitären zuwenden.

### **Organisation und Strategien**

Wie ich in Kapitel 1.3 erwähnt habe, vertreten die Identitären die Ansicht, dass sich die Macht nicht nur über Wahlurnen ergreifen lässt und das Wahlen nur eins von zahlreichen Instrumenten der Machtergreifung ist.

---

<sup>50</sup> Européennes : *le Bloc Identitaire appelle à voter pour les listes Bleu marine*, LeParisien.fr, 23.05.2014

Die Identitären haben etwas entwickelt, das sie selbst einen „identitären Gramscismus“<sup>51</sup> nennen. Der Bezug auf den marxistischen Philosophen und Gründungsmitglied der italienischen kommunistischen Partei, Antonio Gramsci, mag verwundern. Doch wenn man die Organisations- und Verhaltensweisen der rechtsextremistischen Bewegungen auf europäischem Maßstab vergleicht, kann man beobachten, dass die neuen Bewegungen der extremen Rechten sich nach gramscianischen Prinzipien und anderen Prinzipien, welche die Stärke linker Bewegungen der vergangenen Jahrzehnte ausgemacht haben, organisieren bzw. reorganisieren. Die Identitären versuchen nach dem Vorbild vieler Bewegungen der extremen Rechten eine für ihre eigenen Interessen günstige kulturelle Hegemonie zu errichten, die als Basis der Machtergreifung dienen soll.<sup>52</sup> Der von den Identitären geführte Feldzug findet nicht wirklich auf traditionellem, institutionalisiertem politischem Terrain statt, sondern auf demjenigen der Ideen und Köpfe. Die Identitären wollen nicht in erster Linie Sitze im Parlament gewinnen, sondern in den Kopf jeder BürgerIn eingreifen und sich festsetzen. Die von den Identitären verwendete Strategie ist weit weniger sichtbar, als die Strategie der traditionellen politischen Parteien. Sie ist viel listiger und wirkungsvoller in dem Sinne, dass sich die Ideen der Identitären nach und nach im öffentlichen Diskurs und in den Köpfen verankern.

Außerdem bilden sich die Identitären ein, bereits einen Sieg errungen zu haben: den Semantischen Sieg. „Wer verwendete vor fünf Jahren das Wort ‚identitär‘? Fast niemand. Heute gebraucht es fast die ganze Welt. Die semantische Rückeroberung sollte oberste Priorität haben. Wer beginnt wie wir zu sprechen, denkt am Ende vielleicht wie wir.“<sup>53</sup>

Dieser „Kampf um die Köpfe“ wird durch die lebhaften medialen und politischen Debatten über den Islam, durch die Kriminalisierung der AusländerInnen nebst all den bereits in der Gesellschaft bestehenden Vorurteilen begünstigt. Die Toleranz gegenüber ausländerfeindlichen Äußerungen und Vorurteilen innerhalb der Gesellschaft stärkt die

---

<sup>51</sup> Vgl. *Qu'est ce que le Bloc Identitaire?*

<sup>52</sup> Vgl. *les mouvements d'extrême droite en Allemagne*. cf. Borstel, Dierk : *Geländegewinne? Versuch einer (Zwischen-) Bilanz rechtsextremer Erfolge und Misserfolge*, 2009, S.64-65

<sup>53</sup> *Bloc identitaire, Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires*, a.a.O. S.18

Bewegungen der extremen Rechten und somit die Identitären.<sup>54</sup> Die Normalisierung von ausländerfeindlichen Aussagen und Vorurteilen in den Medien sowie in der öffentlichen Debatte lässt eine Normalisierung rechtsextremistischer Parteien in der öffentlichen Meinung zu. Dies ist genau, was die rechtsextremen Parteien anstreben und was die französische Gesellschaft ihnen anzubieten im Begriff zu sein scheint. Ferner legitimieren die Vorurteile die Aktionen der Identitären: Die Identitären haben den Eindruck, das laut zu sagen, was alle denken. Der Kampf der Ideen könnte, fernab jeglicher Realität, unwichtig erscheinen, aber Ideen bestimmen die Taten der Menschen und verändern die Welt zum Besseren oder Schlechteren.

Ich werde nun in fünf Punkten ausführlich die Methoden der Identitären darlegen:

- a) Netzwerkarbeit
- b) Wahlkampf
- c) die Eroberung sozialer Netzwerke und Vereine
- d) Medienpräsenz
- e) metapolitische, d.h. außerpolitische Aktionen innerhalb der Zivilgesellschaft

Der Lehre Gramscis folgend schätzen die Identitären vor allem die Arbeit in Netzwerken. (a) Netzwerkarbeit ist „flexibler, interaktiver und zeugt zugleich von Achtung vor den regionalspezifischen Befindlichkeiten.“<sup>55</sup> Die Identitären sind daher lokal in ungefähr einem Duzend Städten präsent darunter Lyon, Paris, Rouen, Cannes, Nice, Dijon, etc. Dank der Netzwerkarbeit können die identitären AktivistInnen Initiative unter Beweis stellen und wenn die Ideen gefallen finden, können sie in anderen Städten wieder aufgegriffen werden. Die ‚generation identitaire Lille‘ hat z.B. eine Aktion „sécurisation du metro“, „Sicherheit der Metro“ im Rahmen ihrer landesweiten Kampagne „Generation Anti-racailles“, „Generation gegen Kanacken“, lanciert. Diese Aktion wurde von der ‚generation identitaire Lyon‘ übernommen. Diese Organisationsform erlaubt es der Identitären Bewegung, alle Bereiche abzudecken, um ihre Ideologie besser zu verbreiten.

---

<sup>54</sup> Vgl. Funke, Hajo: *Rechtsextreme Ideologien, strategische Orientierungen und Gewalt*, 2009, S. 31.

<sup>55</sup> Bloc identitaire, Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires, p.18

Selbst wenn die Identitären nur wenig auf Wahlen setzen (vgl. 1.3) und Wahlkämpfe nur als ein Mittel unter anderen benutzen, zeigen sie besonders bei lokalen Wahlen Präsenz (egal ob es sich dabei um Kommunal-, Kantonal-<sup>56</sup> oder Parlamentswahlen handelt).

In Manier der französischen kommunistischen Partei (PCF), welche die „banlieues rouge“ die ‚roten Vororte‘ geschaffen hatte, engagieren sich die Identitären vermehrt im sozialen Bereich und in Vereinen (c). Folglich haben sie „cafés associatifs“, „Vereinscafés“ in Nizza und Lyon. Sie können also alle Bereiche des öffentlichen Lebens ansprechen: das soziale Leben mit Einrichtungen für Obdachlose, Fragen zur Umwelt, Kultur, Tradition, Solidarität. Sie stehen außerdem „in direktem Kontakt mit den Französlinnen“<sup>57</sup>. Durch die Politisierung des gesamten Bereichs des öffentlichen Lebens versuchen sie, möglichst viele Personen für ihre Sache zu gewinnen, bekannt zu werden und sich zugleich als harmlos und ‚ganz normal‘ zu stilisieren. Diese Strategie, die für die PCF in den 70iger und 80iger Jahren eine wichtige Rolle spielte, könnte sich heute auch für die Identitären als nützlich erweisen.

Die Identitären verstehen sich als eine „Agitationszentrale“ und versuchen Präsenz in den Medien zu erhaschen (d). Dies reicht von vermehrten „Medienauftritten“, wie z.B. der Besetzung einer Moschee-Baustelle in Poitiers im Oktober 2012, zur Organisation von d'apéro-saucisson-pinard<sup>58</sup> oder dem Wecken der Bewohner von Montluçon mit einem Muezzinruf.<sup>59</sup> Mit der Aktion „Faustschlag“ konnten die AktivistInnen der Identitären Bewegung auf diese Art ihre Forderungen in den Medien verbreiten. Schlussendlich sind metapolitische bzw. außerpolitische Aktionen (e) das Schlachtross der Identitären. Bei ihrem Versuch der „Eroberung der Köpfe“<sup>60</sup> ist es wichtig, alle möglichen Ausdrucksmittel auszunutzen, dank derer sie „förderliche Meinungsströme für den Kampf, den die politisch verwurzelten Bewegungen führen, kreieren“<sup>61</sup>. Dies reicht von der Ausweitung der Musik, über Literatur und Malerei zu Internet und vielem anderen, immer mit Identitärer Note.

---

<sup>56</sup> Kantone sind innerhalb des zentralistischen Verwaltungssystems Frankreichs den Arrondissements und Départements unterstellt und entsprechen in etwa einer Schwellenform zwischen Gemeinde und (Land)Kreisen in deutschen Verwaltungssystem. (A.d.Ü.)

<sup>57</sup> Vgl. Qu'est-ce que le Bloc Identitaire?

<sup>58</sup> Bloc Identitaire : Cochons interdits, mais cochons insoumis, 2011

<sup>59</sup> Bloc Identitaire : Le Bloc Identitaire réveille les habitants de Montluçon avec l'appel du muezzin!, 2011

<sup>60</sup> Qu'est-ce que le Bloc Identitaire ?

<sup>61</sup> Ebd.

Die von den Identitären geführte Kampagne „Génération Anti-racailles“, „Generation gegen Kanaken“, ist ein typisches Beispiel dieses „Krieges um die Köpfe“. In einem mehrminütigen Video tragen identitäre AktivistInnen die Kriminalitätszahlen Frankreichs vor, wobei ihre Verlautbarungen mit Bildern junger Menschen mit Migrationshintergrund unterlegt sind, die „Weiße“ überfallen.<sup>62</sup> Durch dieses In-Bezug-Setzen der Kriminalstatistiken mit Immigration versucht die „Generation gegen Kanaken“ alle in Frankreich begangenen Delikte 'Ausländern/Immigranten anzuhängen. Es ist exakt die gleiche Vorgehensweise, die junge identitäre AktivistInnen dazu motiviert, eine „Rundfahrt für die Sicherheit in der Metro“ zu machen, wobei sie gelbe Regenjacken oder Kapuzenpullover tragen, auf denen „Generation gegen Kanake“ geschrieben steht.

Über ihren Aktivismus versuchen sie das Amalgam „Ausländer = Krimineller“ in die größtmögliche Zahl von Köpfen einzupflanzen.



Plakat der Kampagne „Génération Anti-racailles“, „Generation gegen Kanaken“ der Gruppe Identitäre Generation

<sup>62</sup> Nous sommes la génération anti-racailles ! <http://www.youtube.com/watch?v=-ZnFqzbQbly>

Die AktivistInnen der Identitären Bewegung haben also eine Reihe von Strategien entwickelt, um alle Sphären des Lebens abdecken und mit ihrer Ideologie so viel Personen wie möglich erreichen zu können. Ihr Ziel ist es, nach und nach mehr und mehr Menschen für ihre Sache zu gewinnen und ihre Vision einer Gesellschaft durchsetzen zu können.

### **FeministInnen und Identitäre?**

Die Identitäre Bewegung zählt nur wenige Frauen in ihren Reihen.<sup>63</sup> An der Spitze der verschiedenen Organisationen (Identitäre Generation, Identitärer Block, Nizza Rebella...) stehen ausschließlich Männer.<sup>64</sup> Seit 2012 und dem Beginn der Debatte über „mariage pour tous“<sup>65</sup> hat sich das politische Engagement von Frauen in nationalistischen und traditionalistischen Organisationen jedoch erhöht.<sup>66</sup> Die der Identitären Bewegung nahestehenden Antigon<sup>67</sup>, verteidigen ein sehr traditionelles Frauenbild. Sie erscheinen in weiß gekleidet und sind gegen die Gleichstellung und für die Komplementarität von ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Sie verstehen die ‚Frau‘ als Gegenstück des ‚Mannes‘, in der Eigenschaft als „Geliebte, Ehefrau, Mutter und AktivistIn ihrer Sache“<sup>68</sup>. Die ‚Frau‘ ist also in Wirklichkeit auf ihre sexuelle Rolle beschränkt: Ob sie Mutter, Tochter oder Ehefrau ist, sie kämpft nur für Themen, die Bezug auf ihre „Sache“ haben, d.h. die die Sexualität oder die Familie betreffen. Allerdings wird die Frau im identitären Diskurs nicht gänzlich auf den zweiten Platz verbannt, noch völlig dem Mann untergeordnet: Die Identitären schlagen die feministischen Kämpfe der 1970iger Jahre in den Wind, um einen neuen Blick auf die Geschichte zu werfen. Sie verankern folglich den aktuellen Status der Frau in Frankreich in einer langen europäischen Tradition. So seien Frauen den Identitären zufolge in der europäischen Tradition „in allen Zeiten Göttinnen, Heilige, Heroinnen, Kämpferinnen und Souveräne.“<sup>69</sup> Die Identitären

---

<sup>63</sup> Korn, Andreas : France : le « bloc identitaire » tire parti des crises de notre époque, Yourope, Arte, 2013

<sup>64</sup> Bloc Identitaire : Le bureau directeur du mouvement identitaire, URL : <http://www.bloc-identitaire.com/bloc-identitaire/bureau-directeur>

<sup>65</sup> „Hochzeit für alle“, so wird das Gesetz genannt, das eine als Grundlage der Gleichstellung aller Ehen gelten soll, unabhängig von Genderidentität und sexueller Orientierung. (A.d.Ü.)

<sup>66</sup> Gauthier-Faure, Manon : Enquête sur le féminisme « identitaire », L'Express, 2014

<sup>67</sup> La page du Bloc Identitaire Paris et Île-de-France relaie en effet la vidéo « Les Antigones s'adressent aux Femen ».

<sup>68</sup> Les Antigones s'adressent aux Femen, 2013, 2'06"

<sup>69</sup> Bloc identitaire, Foire aux questions – pour mieux connaître les identitaires, p.7

versuchen Geschichte auf zwei Ziele hin neu zu schreiben: Einerseits ,um weibliches Stimmvolk zu gewinnen und andererseits, um den Islam als inkompatibel mit der europäischen Tradition zu erklären, aufgrund des Untergebenheitsstatus, den der Koran der Frau zuschreibt.<sup>70</sup>

## **2.2 Der Bürgerkrieg im identitären Diskurs – Krieg gegen den Staat, Krieg gegen die Gesellschaft. Selbstwahrnehmung ihres Verhältnisses zu Staat und französischer Gesellschaft**

### **Die Referenzen auf die kriegerische Vorstellungswelt innerhalb des identitären Diskurses**

Der Identitären Weltansicht zufolge befinden sie sich im Krieg gegen den Staat und die multikulturelle Gesellschaft. Deshalb haben die AktivistInnen der Identitären Generation ein Video-Manifest geschaffen, das den Titel „Kriegserklärung“ trägt. In diesem Video greifen sie auf gleiche Weise ImmigrantInnen, Kinder von ImmigrantInnen als auch frühere Generationen (von ImmigrantInnen) an. In dem Video präsentieren sie sich als eine Jugendbewegung, als eine Bewegung der Jugend in Krisenzeiten. „Wir haben eine Arbeitslosigkeit von 25%, die Sozialschuld, die Explosion der multikulturellen Gesellschaft, den Rassismus gegen Weiße, zerbrochene Familien und junge französische Soldaten, die in Afghanistan sterben.“<sup>71</sup> Sie sagen sich entschlossen: „Wir weichen nicht zurück, [...] wir geben nicht nach. Von eurer Feigheit gelangweilt gehen wir keinem Kampf, keiner Herausforderung aus dem Weg.“<sup>72</sup>

Der identitäre Diskurs leiht sich viele in Bezug zu Krieg und Revolution stehende Begriffe. Die Besetzung der Baustelle einer zukünftigen Moschee in Poitiers 2012 hatte einen direkten Bezug auf den Kampf bei Poitiers 732 n. Chr., bei der Charles Martell den Vorstoß der muslimischen Truppen abwehrte. Die AktivistInnen hatten Transparente entworfen, auf

---

<sup>70</sup> Ebd.

<sup>71</sup> Génération Identitaire, Déclaration de guerre, en ligne

<sup>72</sup> Ebd.



denen „732, Identitäre Generation“ oder „Erinnere Dich an Charles Martel!“ zu lesen war.<sup>73</sup> Über diese hochgradig symbolische Aktion forderten die Identitären ein Referendum über Immigration und den Bau der Moschee.<sup>74</sup> Sie schienen entschlossen:

„Es sind bald 1300 Jahre, dass Charles Martel die Araber nach einer heroischen Schlacht bei Poitiers aufhielt, was unser Land vor einer muslimischen Invasion rettete. Es war der 25. Oktober 732. Heute, im Jahre 2012, ist die Wahl noch immer dieselbe: in Freiheit leben oder sterben. Unsere Generation weigert sich, sein Volk und seine Identität in Gleichgültigkeit verschwinden zu sehen; wir werden niemals die Indianer Europas sein! An diesem symbolträchtigen Ort unserer Vergangenheit und dem Heldenmut unserer Ahnen verkünden wir einen Appell an die Erinnerung und den Kampf!“<sup>75</sup>

In Folge dieser Aktion sind vier AktivistInnen festgenommen wurden, drei davon wurden wegen öffentlicher Aufstachelung zu Diskriminierung und Hass sowie Sachbeschädigung verurteilt.<sup>76</sup>

Jugend auf der Suche nach Abenteuer und Solidarität? Vielleicht. Aber es wäre ein Fehler zu denken, dass es nur Worte sind, nur Provokationen. Neben einer sehr cleveren und auffallenden Inszenierung trainieren und organisieren sich die Identitären mit dem Ziel mit aller Gewalt gegen „die Islamisierung der Gesellschaft“ sowie gegen alle Personen, die sich damit gleichsetzen lassen (seien dies AusländerInnen selbst oder die „gauchos-amis-des-étrangers“, die „Linken-Zeckenfreunde-der-AusländerInnen“).

Hierzu verwenden sie viele Mittel: Selbstverteidigungskurse im öffentlichen Raum, Sommerschulen und –camps der Identitären sowie Boxtraining in den Sporträumen der identitären Cafés.

---

<sup>73</sup> AFP : Occupation de la mosquée de Poitiers : quatre extrémistes mis en examen, 22.10.2012

<sup>74</sup> Génération Identitaire : Depuis la grande mosquée de Poitiers, génération identitaire appelle à la reconquête, 20.10.2012

<sup>75</sup> Ebd.

<sup>76</sup> Tourancheau, Patricia : Une Génération bien identifiée par la police, Libération, 2012

## Die physische Vorbereitung

Im Rahmen der Kampagne « Génération Anti-Racailles », „Generation gegen Kanaken“, organisieren die identitären AktivistInnen öffentliche Selbstverteidigungskurse in verschiedenen Städten (Nizza, Lyon, Rouen oder auch Metz). Sie haben mit Slogans wie „Frau, aber kein Opfer“ wie auch mit Fotos, auf denen boxende Frauen abgebildet sind, auf ihren Kurs öffentlich aufmerksam gemacht. Mit dieser Werbekampagne scheinen die AktivistInnen der Identitären Generation ein weibliches Publikum erreichen oder aber ihrer Bewegung ein glatteres, weniger unheimliches Image geben zu wollen. Die Bewegung besteht zur großen Mehrheit aus jungen Männern und es hat daher einen patriarchalen Beigeschmack, dass die AktivistInnen der Identitären Generation hoffen, dass – französische – Frauen sich verteidigen lernen.

In einem anderen Zusammenhang organisieren die Identitären „Identitäre Camps“. Es handelt sich dabei um Sommercamps, in denen junge Identitäre morgens Kurse zur allgemeinen Kultur und Taktik haben und nachmittags kämpfen lernen und Sport machen.<sup>77</sup> Die Identitären bewerten diese Camps als Instanzen für „politische, aktivistische und kulturelle Bildung“<sup>78</sup>.

„Durch die morgendlichen Hauptvorträge haben die jungen Identitären mehr über die Revolte der Chouans angesichts des Jakobinismus der Französischen Revolution lernen können, aber auch über die lokalen Freiheiten während des Ancien Régime, die Inkompatibilität des Islam mit der europäischen Tradition und die Ursachen der aktuellen Wirtschaftskrise.“<sup>79</sup>

„Wenngleich die Vorträge auf einem sehr hohen intellektuellen Niveau gewesen sind und Anlass zu vielen Fragen gaben, darf man trotzdem nicht glauben, dass die anwesenden AktivistInnen nicht alles in den darauf folgenden Boxkursen gegeben hätten. Die Kämpfe am

---

<sup>77</sup>L'autre jeunesse : Retour du camp 2010 : Communauté, travail , idéal, 2010, <http://www.bloc-identitaire.com/actualite/1407/retour-camp-2010-communauté-travail-ideal>

<sup>78</sup>Compte-rendu du Camp Identitaire 2009, Le Bloc Identitaire, 2009, <http://www.bloc-identitaire.com/actualite/921/compte-rendu-camp-identitaire-2009>

<sup>79</sup>Ebd.

Ende des Camps waren durch das bedingungslose Engagement selbst der unerfahrenen TeilnehmerInnen zutiefst beeindruckend.“<sup>80</sup>

Das Identitäre Camp 2012 war daher durch Sport- und Kampftraining, Kurse zu politischer Taktik sowie Kurse zu Geschichte und kriegerischen Feldzügen gezeichnet.<sup>81</sup>

Ansonsten werden auf konstantere Weise und weniger öffentlich bekannt Kampfsportarten in den Räumlichkeiten der verschiedenen identitären Vereinscafés praktiziert. Folglich sind Cafés wie das „La Traboule“ in Lyon oder „Lou Bastioun“ in Nizza Orte an denen man lernt sich zu verteidigen. Zu diesem Anlass hat sie der Verein „Lugdunum Torgnole“ gegründet und veranstaltet Boxkurse in den Räumlichkeiten des „La Traboule“. Die OrganisatorInnen erklären, dass „angesichts der Zunahme von Angriffen auf öffentlichen Straßen, des Anstiegens von Erpressungsfällen durch organisierte Banden, der rapiden Zunahme von Belästigungen gegenüber Frauen sowie des Anstiegs von anti-französischem Rassismus und wohl wissend, dass weder die Justiz noch die Polizei die Mittel haben um diesen neuen Phänomenen ein Ende zu setzen, [haben sie] sich entschieden, [selbst] zu handeln. Nach dem anprangern dieser alltäglichen Gewalt durch [ihre] Kampagne „Zone anti-racaille“, „Anti-Kanaken Zone“ haben sie nun entschieden den Einwohnern Lyons Möglichkeiten anzubieten, zu lernen, wie man reagieren und wenn nötig sich oder jemand anderen verteidigen kann.“<sup>82</sup>

Die Identitären bereiten sich also in der Tat auf den Kampf vor und sind bereit Gewalt anzuwenden um ihre politischen Ideen durchzusetzen. Jenseits des Kampfsports huldigen die identitären AktivistInnen einem bestimmten Körperkult und einer bestimmten Lebensweise. Hinter der Förderung des (Kampf)Sports verbirgt sich die Sehnsucht nach Selbstdisziplin und der Kampf gegen Drogen. In ihren FAQ erklärt der Identitäre Block, dass der erste Feind der identitären AktivistIn er/sie selbst ist: „Es ist die eigene Hingabe an die hedonistische Bequemlichkeit, an die Resignation und Selbstzufriedenheit“, die sie

---

<sup>80</sup> Ebd.

<sup>81</sup> Camp Identitaire 2012 – Xème édition – Génération Identitaire.

<sup>82</sup> Reubene! Génération Identitaire Lyon: Lugdunum Torgnole. URL: <http://www.lyonlemelhor.org/la-traboule/lugdunum-torgnole/>

bekämpfen wollen. Angesichts einer Bevölkerung, die sich gentrifiziert und der Individualisierung der Gesellschaft errichten die Identitären das Ideal der AktivistIn als MärtyrerIn und HeldIn.<sup>83</sup>

### 3. Die Identitären in Europa

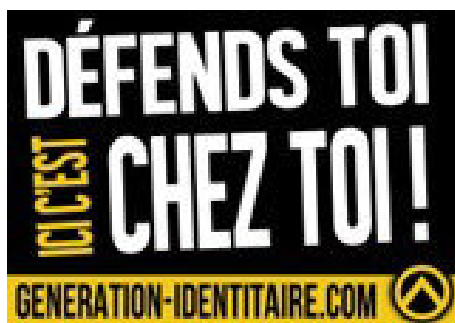
2012 begann eine deutsche Version der Identitären Bewegung auf der Bildfläche zu erscheinen. Viel weniger entwickelt als sein französisches Pendant konzentriert sich die deutsche Identitäre Bewegung derzeit wesentlich auf Metapolitik, genauer gesagt Cyberaktivismus. Sehr präsent in der virtuellen Welt und gelegentlich auch in der realen, setzen die Identitären auf Slogans und Aktionen zur Jugend- und jungen Erwachsenenkultur. Dabei erleben sie einen Boom im Internet (wie z.B. durch Flashmobs).

Durch diese Aktionen, die Codes der Jugendkultur wieder aufgreifen und ihre Slogans auf die Zukunft ausrichtet („Ihr seid gestern, wir sind morgen“), scheint sich die deutsche Identitäre Bewegung, wie die französische, als Jugendbewegung profilieren zu wollen. Im Unterschied zur französischen Bewegung, hat die deutsche Identitäre Bewegung keinerlei Strukturen, die Personen älterer Generationen umfassen, wie z.B. die französische Identitäre Bewegung durch den Identitären Block. In vielen deutschen Städten begannen verschiedene lokale Gruppen aus dem Boden zu sprießen, die dem identitären Spektrum zuzurechnen sind. Die deutsche identitäre Bewegung ist buchstäblich eine Bewegung, in welcher man als Teil eines losen Netzwerkes partizipieren kann. Man kann ihr nicht beitreten, da die deutschen Identitären keine feste, institutionalisierte Struktur haben. Man kann höchstens informell an ihr teilnehmen, indem man über die aktuell stattfindenden Aktionen über soziale Netzwerke auf dem Laufenden bleibt oder indem man zu den wöchentlichen Treffen einer lokalen Gruppe geht. Es ist daher unmöglich, die Zahl der Sympathisanten dieser Bewegung zu schätzen und dadurch deren Ausmaß zu messen. Man kennt ihre SprecherInnen nicht und es ist schwierig in ausreichendem Maße Informationen über die AktivistInnen zu erlangen, um die Bewegung mit spezifischen Personen in Verbindung bringen zu können. Die

---

<sup>83</sup> Vgl. Chatov, Pierre : Vers un crépuscule des militants ? ID Magazine, 2011

netzwerkartige Struktur ist daher wichtig für die AktivistInnen, um alle potentiellen Konflikte mit dem Gesetz zu vermeiden. Das erste, was einem ins Auge fällt, wenn man sich dem Marketing-Material der Identitären zuwendet, ist, dass sie nicht nur den Namen ihrer französischen Vorbilder übernommen haben, sondern auch alle ihre Propagandamittel. So ist das Video „Déclaration de guerre“, „Kriegserklärung“, fast wörtlich übersetzt worden. Hat man die Identitären an der Spitze verschiedener „Manif' pour tous“ sehen können, so ist es ebenso mit ihren deutschen Kollegen auf der „Demo für alle“. Die Symbolik ist identisch, die Botschaften auf den Flyern auch. Z.b. wurde aus dem französischen Slogan „0% Racisme, 100% Identité“ „0% Rassismus, 100% Identität“. Der Flyer „Défend toi, ici c'est chez toi!“ (Wehr Dich, es ist bei Dir zuhaus!) ist zu „Wehr dich, es ist dein Land!“ geworden.



Allerdings nehmen die Aktionen der deutschen Identitären Bewegung eher die Form der „Spaßguerilla“ an, indem Flashmobs organisiert werden, auf denen zu Dubstep-Musik getanzt wird, wobei Fahnen geschwungen werden auf denen Slogans wie „Multikulti wegbassen“ stehen. Im Gegensatz zu den französischen Identitären, die stets unvermummt agieren, tauchen die deutschen Identitären geschlossen maskiert auf oder sind in ihren Videos nicht zu erkennen. Im Internet agieren sie als CyberaktivistInnen, wobei sie virale Marketingtechniken benutzen: Sie verfremden Bilder, kommentieren Artikel und sind in den sozialen Netzwerken sehr präsent.

Die Erfolgsaussichten der deutschen Identitären sind deutlich geringer, als diejenigen der französischen Identitären: Die NPD hat weiterhin eine Außenseiterposition, während die FN in Frankreich jedes Jahr mehr Stimmen erhält und in der politischen Landschaft Frankreichs

akzeptiert wird. In Deutschland scheint der Boden für rechtsextreme Ideen derzeit weniger fruchtbar zu sein als in Frankreich. Außerdem könnte eine Annäherung zwischen den deutschen Identitären und der deutschen rechtsextremen Szene die Identitäre Bewegung bei ihrer Peergroup diskreditieren.<sup>84</sup> Ab dem Zeitpunkt, an dem die Identitäre Bewegung mit der rechtsextremen Szene gleichgesetzt wird, verliert sie in den Augen potentieller InteressentInnen jegliche Legitimität, da die Kategorisierung als „Nazi“ der beste Weg ist, um eine Bewegung scheitern zu lassen oder die Gruppe in den Augen der deutschen Gesellschaft unmöglich zu machen.

Die InitiatorInnen der Neuen Rechten in Deutschland – die sich, nachdem sie einige herbe Rückschläge in ihrer politischen Praxis erfahren hatten, sich in einen Elfenbeinturm zurückzogen, wo sie Online-Magazine für die immer gleiche Leserschaft veröffentlichten – haben großes Interesse an der neugeborenen Identitären Bewegung gezeigt. Diese könnte in der Tat aufgrund ihrer ideologischen Provenienz den Boden wieder gutmachen, den die Neue Rechte verloren hatte. Görz Kubitschek, einer der RepräsentantInnen der Neuen Rechten, zeigte sich angesichts der Organisation der Bewegung und ihrer Überlebenschancen sehr kritisch. Die gerade entstandene Bewegung könnte aufgrund einer Reihe von Schwachstellen scheitern. Einerseits durch den Fakt, dass die Medien die Bewegung sofort mit dem Adjektiv „rechtsextrem“ abgestempelt haben, was sie deutlich weniger attraktiv und anrühlich macht. Andererseits haben die AktivistInnen der deutschen Identitären Bewegung keine wirklichen Vorschläge, ihnen fehlt eine solide theoretische Basis, sie sind nicht in der Lage zu erklären, was ‚Identität‘ sein soll und riskieren dadurch, sich der Lächerlichkeit preis zugeben. Schlussendlich könnte das Fehlen von AnführerInnen und RepräsentantInnen verhindern, dass sich die Bewegung mit der Zeit etabliert.<sup>85</sup>

Was lässt sich zusammenfassend als tragende Säulen der Identitären festhalten? Wie wir innerhalb dieses Artikels gesehen haben, ist es zunächst wichtig hervorzuheben, dass die Identitäre Bewegung größtenteils aus jungen Menschen unter 30 Jahren besteht. Dieses

---

<sup>84</sup> Scholz, Robert : Die Identitären – Strohfeuer oder neue Jugendbewegung ? Endstation-rechts, 29.11.2012

<sup>85</sup> Vgl. Kubitschek, Götz: Scheitert die Identitäre Bewegung in Deutschland? 27.03.2013

soziologische Element ist nicht zu vernachlässigen, da es ein Alarmsignal für die in den letzten Jahrzehnten geführte Sozialpolitik darstellen kann. Die Identitäre Bewegung geht vom Befund des Fehlschlags der Politik des Zusammenlebens aus. Allerdings lehnen die Identitären die Idee einer multikulturellen Gesellschaft pauschal ab, anstatt kreativ zu sein und sich neue Formen des Zusammenlebens auszudenken. Gleichwohl sind die Antworten der Identitären extrem, widerspruchsträchtig und stehen auf tönernen Füßen. Zuerst ist die Identitätsdefinition der Identitären sehr unklar. Die Identitären konzentrieren sich auf lokale Identitäten, nehmen in großem Maße Bezug auf die vorrevolutionäre Zeit der französischen Geschichte und sparen die kulturellen und historischen Entwicklungen der letzten Jahrhunderte aus. Die identitäre Vorstellungswelt stützt sich zum Großteil auf einen europäischen Mythos, aber auch auf die mittelalterliche Zeit. Die jungen AktivistInnen identifizieren sich mit den mystischen Helden aus den verklärten, ritterlichen Abenteuern. Diese kriegerische Vorstellungswelt nährt die identitäre Fantasie des Krieges gegen die multikulturelle Gesellschaft, des Krieges gegen die Gleichmacherei und der Verteidigung seines Territoriums und seiner Traditionen gegen die großen Mächte der Gegenwart, die versuchen würden die Gesellschaft zu vermischen und die Völker zu „entwurzeln“. Um ihre Aktionen zu legitimieren, stützen sich die Identitären auf ethnopluralistische Thesen, die von der Neuen Rechten in den 70iger Jahren entwickelt wurden. Dieses ethnopluralistische Weltbild, in „ein Land, ein Volk“ zusammengefasst, steht in Diskrepanz mit der heutigen Welt und erhebt den Anspruch alle Formen der Fremdenfeindlichkeit zu legitimieren. Obwohl die identitären AktivistInnen die Bezeichnung als „Rassisten“ zurückweisen, fällt es ihnen schwer den zutiefst fremdenfeindlichen Charakter ihrer Bewegung zu kaschieren, d.h. die systematische Feindschaft der AktivistInnen gegen alles, was aus dem Ausland kommt. Um ihre Ziele zu erreichen – d.h. um eine ethnisch homogene Gesellschaft zu schaffen – stützen sich die Identitären auf die Theorien Gramscis. Wie die revolutionäre Linke des vergangenen Jahrhunderts, organisieren sich die Identitären in Netzwerken und führen einen Krieg um die Eroberung der Köpfe durch kulturelle Hegemonie.

Trotzdem sind sie auch bei offiziellen Wahlen präsent, das ist der wunde Punkt. Nachdem der Identitäre Block als ideologischer Rivale verkündet und jede Allianz mit ihm abgelehnt

wurde, versuchte die Front National die Bewegung von ihrer Basis aus einstürzen zu lassen, d.h. auf lokaler Ebene, indem sie z.B. Phillipe Vardon, VertreterIn von Nissa Rebela, für sich einzunehmen versuchen.

Wenn das Setzen auf die Methoden von Gramsci und die Stärkung lokaler Identitäten zu Beginn der Bewegung ein Trumpf zu sein schien, könnte es sein, dass sich das Blatt wendet und die Bewegung in sich zusammen fällt, wenn die VertreterInnen der verschiedenen lokalen Gruppen es nicht schaffen, ihre verschiedenen Interessen zu koordinieren und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.